



Foto: Konrad Döring

Wer nutzt sie?

WILDBRÜCKE IM BLICK

Millionenteure Grünbrücken sollen Lebensräume und Wildpopulationen vernetzen. Sind sie ihr Geld wert? Dr. Kornelia Dobiáš hat das an einer Querung über die Bundesautobahn 11 intensiv beobachtet.

Fast 13 000 Autobahnkilometer zerschneiden Deutschland. Sie entwerten Lebensräume, hindern Wild am Wandern und verhindern biologische Vielfalt. Mit Millioneninvestitionen werden Grünbrücken als Vernetzungshilfe errichtet – nicht immer zur Freude der Öffentlichkeit. Steuerverschwendung lautet oft der Vorwurf. Um diesen zu entkräften, braucht es handfeste Daten und Belege, wer diese Bauten nutzt.

In Brandenburg gibt es im Vergleich zu anderen Bundesländern eine überdurchschnittliche Anzahl unzersiedelter Wildlebensräume. Um die dortige Landschaft durchlässiger für Wild mit hohen Lebensraumansprüchen und ausgeprägtem Wanderverhalten zu gestalten, wurde 2005 im Landkreis Uckermark auf dem Gebiet des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin eine Grünbrücke über die Bundesautobahn (BAB) 11 errichtet. Das 52 Meter breite Bauwerk verbindet Waldhabitate zweier Reviere einer privaten Forstver-

waltung miteinander. Ihre Lage ist auf der Basis eines wildbiologischen Gutachtens mithilfe von Jägern und Förstern vor Ort festgelegt worden. Diese erste eigens für Wildtiere erbaute Querungshilfe wird seitdem wissenschaftlich betreut und der Erfolg kontrolliert.

Seit Mai 2005 wird sie mithilfe von Kameras überwacht. Die Videobilder werden ausgewertet. Zwischen Mai 2005 und März 2014 wurden fast 50 000 Wildbewegungen auf der Grünbrücke analysiert. Mit rund 30 000 Querungen (63 %) ist das Damwild bei Weitem die häufigste Wildart auf der Brücke. Die Zahl an Schwarzwild hat im Verlauf der Untersuchungen deutlich zugenommen. Bis März 2014 wurden insgesamt 14 919 (32 %) Querungen registriert, die übrigen 5 % teilen sich zehn weitere Wildarten (siehe Tabelle S. 48).

Mit hoher Wahrscheinlichkeit war das Damwild der erste und ist eindeutig der häufigste „Nutzer“ des Bauwer-

kes. Dabei sieht man weibliches Damwild gemeinsam mit seinen Kälbern am meisten. Über die Untersuchungsjahre hinweg wurde deutlich, dass mit Beginn der Vegetationsperiode im März die Anzahl der Querungen durch das Damwild zunimmt. Die monatlichen Spitzenwerte liegen jeweils im Herbst, insbesondere im Oktober zu dessen Brunft. Dagegen scheinen die Aktivitäten während der Wintermonate relativ gering zu sein. Während weibliche Stütcke und Kälber das ganze Jahr hindurch die Grünbrücke nutzen, sind Hirsche dort überwiegend in den Herbst- und Wintermonaten aktiv.

Anhaltspunkte für die Akzeptanz der Grünbrücke bietet die Analyse des Wildverhaltens auf der Brücke. In den vergangenen neun Jahren zog es in weit über der Hälfte aller Querungen vertraut über die Brücke (68 %), bei weiteren 20 % konnte zudem äsendes Wild beobachtet werden. Lediglich in 12 % der Fälle war es flüchtig. Ihrer an



Die Profiteure der Grünbrücke im Überblick nach Wildarten

Wildarten	Anzahl Querungen
Damwild	29 840
Schwarzwild	14 919
Rehwild	1 380
Rotfuchs	461
Feldhase	164
Dachs	160
Muffelwild	44
Marderhund	21
Rotwild	21
Marder	12
Waschbär	11
Wolf	1



die stark genutzte Kulturlandschaft angepassten Lebensweise entsprechend, nutzte die Mehrzahl (55 %) die Grünbrücke während der Nachtstunden.

Zudem wurde auch der menschliche Einfluss auf das Verhalten des Wildes im engeren Umfeld des Bauwerks ermittelt. Zwischen Mai 2005 und März 2014 erfassten die Überwachungskameras dort nämlich neben 47 034 Tierquerungen auch 1 251-mal

Menschen. In den ersten Monaten nach Fertigstellung gab es viele Neugierige, die das Bauwerk „besuchten“. Es wurden Spaziergänger, Jogger, Rad-, Moped- und Autofahrer registriert. Solche Störungen haben im Verlauf der vergangenen Jahre deutlich nachgelassen. Allenfalls Fußgänger wurden noch beobachtet. Fahrzeuge passierten die Grünbrücke in den letzten Jahren nicht mehr. Zu dieser positiven Entwicklung hat auch die Sperrung der Zufahrt beigetragen. Die

zunehmende Vegetation bewirkte ebenfalls, dass dieser „Sonderlebensraum“ allmählich ruhiger wurde. Die Naturverjüngung hat dafür gesorgt, dass sich die Brücke harmonisch in das Waldhabitat einfügt. Wichtig für die Funktion der Grünbrücke als Wildpassage ist auch der freiwillige Jagdverzicht des privaten Waldeigentümers im unmittelbaren Brückenumfeld. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine sensible Öffentlichkeitsarbeit gerade nach der Eröffnung enorm bedeutsam für das „Funktionieren“ dieser Grünbrücke war.



Die zunehmende Naturverjüngung bietet dem Wild Deckung und Äsung zugleich. Dadurch wechseln die Stücke sehr vertraut über die Autobahn.

Die BAB 11 war bei der Fertigstellung der Grünbrücke 2005 zwischen den Anschlussstellen (AS) Joachimsthal und Pfungstberg (Gesamtlänge: 19,5 km) nur auf etwa 2 km Länge beidseitig gezäunt. Erst seit 2012 besteht für das Wild zwischen den beiden AS keinerlei Möglichkeit mehr, über die Autobahn zu wechseln, ohne die Grünbrücke zu nutzen. Die Fahrbahnen sind beidseitig komplett gezäunt. Insgesamt ergab die Analyse der Verkehrsunfälle auf dem Autobahnabschnitt zwischen 2003 und 2014 180 Wildunfälle – davon 76-mal mit Rehwild, 6-mal mit Rotwild.

Im Verlauf der vergangenen Jahre ist die jährliche Anzahl von Wildunfällen gesunken. Trotz kompletter Wildschutzzäunung bleibt eine potenzielle Gefahr von Wildunfällen bestehen. Wildtiere können von den AS aus auf den Fahrbahnrand wechseln



Fotos: LFE (2), Kornelia Dobráš

Damwild ist der Nutzer Nummer eins. Diese Wildart war es auch, die die Grünbrücke als erste annahm. Beim Raubwild hat der Fuchs die Nase vorn. Einmal querte sogar ein Wolf das Bauwerk.

oder auf unterschiedliche Weise Wildschutzzäune überwinden.

Dennoch ist die Grünbrücke über die BAB 11 ein positives Beispiel effizienter Lebensraumvernetzung. In den letzten Jahren sind weitere solcher Bauwerke an Autobahnen in Brandenburg entstanden. Auch sie verbinden ehemals getrennte Waldlebensräume wieder miteinander und tragen somit zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei. Das VerkehrswegeNetz Brandenburgs wird stetig weiter ausgebaut. Deshalb bleibt auch zukünftig der Erhalt oder die Wiederherstellung durchlässiger Landschaftsräume eine wichtige Aufgabe.

